

Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium

zu

Greifenberg in Pommern.

~~~~~  
XLII.

Ostern 1894.

- Inhalt: 1. Gereimte Übersetzung des neunten Gesanges der Odyssee von Prof. Dr. Bernhard  
Fahland.  
2. Schulausrichten vom Direktor.

---

Gedruckt bei C. Lemcke in Greifenberg i. Pomm.

1894. Progr.-Nr. 135.





## Neunter Gesang der Odyssee.

Hierauf sich so vernehmen ließ  
Der listenreiche Mann Odyß:  
Alkinoos, gepries'ner Held,  
Des Herrscherruhm erfüllt die Welt,  
Schön ist's fürwahr, zu hören an  
Solch einen sangeskund'gen Mann,  
Des Stimme ja so lieblich klingt,  
Daß selbst ein Gott nicht süßer singt.  
Denn ich behaupte, keine Lust  
Ist köstlicher für Menschenbrust,  
Als wenn ein ganzes Volk erfüllt  
Von Frohsinn zeigt des Glückes Bild,  
Und im Palast beim Freudenfeste  
Versammelt sitzen viele Gäste,  
Die eines Sängers Stimme lauschen,  
Des Klänge durch die Halle rauschen.  
Auch sind besetzt die Tafeln reich  
Mit Braten und Gebäck zugleich,  
Und aus dem Mischkrug süßen Wein  
Schöpft in die Goldpokale ein  
Der Schenk und trägt den vollen Becher  
Jedwedem zu der frohen Zecher.  
Kein größres Glück könnt' auf der Erden,  
Dünkt mir, zu teil dem Menschen werden.  
Doch dir beliebt's, daß die Geschichte  
Von meinen Leiden ich berichte  
Und daß ich wecke meinem Herzen  
Von neuem Gram und bitter Schmerzen.  
Was aber soll zuerst ich jetzt  
Und was erzählen dir zuletzt?  
Denn Unglück hat mir ja in Fülle

Verhängt der Götter Herrscherwille.  
Erst werd' ich meinen Namen nennen,  
Damit auch ihr ihn lernet kennen,  
Und daß ich bleibe fürderhin,  
Wenn ich dem Tod entronnen bin  
Und wohne fern schon im Palast,  
Euch in Erinn'ung wert als Gast.  
Ich bin Odyß, Laertes' Sohn,  
Den man ob seiner Listen schon  
In Liedern überall besingt  
Und dessen Ruhm zum Himmel dringt.  
Mein Heimatland ist Ithaka,  
Das sonnige. Ein Berg allda,  
Der Neritos, mit Wald belaubt,  
Hebt wolkenhoch das stolze Haupt.  
Manch' andre Inseln liegen nah  
Dem meerumpülten Ithaka:  
Zakynthos' waldbedeckter Strand,  
Same und das Dulicherland.  
Mit flachen Ufern ringsumher  
Liegt selbst zu oberst es im Meer,  
Beschieden von dem Abendstrahle,  
Nach Ost und Süd die andern alle.  
Als rauh ist Ithaka bekannt,  
Doch tücht'ger Männer Mutterland,  
Und dem das süßste Glück erblüht,  
Mein' ich, der seine Heimat sieht.  
Mich hielt zurück Kalypso dort  
Die hehre Nymphe, fort und fort  
In ihrer hohen Grottenhalle  
Und wünschte mich zum Ehemahle.



Und Kirke auch, die Zauberin  
 Mit argem und verschlagenem Sinn,  
 Hielt lange mich in Nea an,  
 Begehrend mich zum Ehemann.  
 Doch konnten ihre Schmeichelworte  
 Mich fesseln nicht an fremdem Orte.  
 Denn süßer ist doch nichts fürwahr  
 Als Heimatland und Elternpaar.  
 Wenn man auch in der Fremde hätte  
 Ein reiches Haus als Wohnungsstätte,  
 So weilte man doch nimmer gern  
 Der Heimat und den Eltern fern. —  
 Doch jetzt vernimm die Unglücksfahrt,  
 Die mir von Zeus beschieden ward.

Als ich zu Schiff von Troja her  
 Heimkehrte über's salz'ge Meer,  
 Da trug mich hin zu den Rikonen  
 Der Wind, die Ismaros bewohnen.  
 Bald war die Stadt von mir zerstört,  
 Der Feind erlegen meinem Schwert.  
 Die Weiber und die Schätze alle,  
 Die wir erbeuteten beim Falle  
 Der Feste, teilten wir alsdann,  
 Daß jeder gleichen Teil gewann.  
 Drauf mahnt' ich dringend die Gefährten,  
 Daß wir auf flücht'gem Fuße kehrten  
 Zurück an unsrer Schiffe Bord:  
 Die Thoren folgten nicht dem Wort.  
 Sie blieben zehend noch im Lande  
 Und schlachteten am Meeresstrande  
 Schleppfüß'ge, krummgehörnte Stiere  
 Und viele andre Herdentiere.  
 Inzwischen ward der Ruf vernommen  
 Der Feinde, welche uns entkommen,  
 Von den rikonischen Nachbarn,  
 Die tapfrer und zahlreicher waren.  
 Sie wohnten in den Binnenlanden,  
 Und wohl auf Wagen sie verstanden,  
 Zu kämpfen mit der Feinde Schar,  
 Zu Fuß auch, wenn es nötig war.  
 Wie Blatt und Blüt' in Lenzeszeit

Erschienen zahllos sie zum Streit  
 Am nächsten Tag beim Morgenrot.  
 Doch Zeus beschied uns böse Not,  
 Da wir, zum Unheil ausersehen,  
 Erleiden sollten viele Wehen.  
 Als sie sich aufgestellt, entspann  
 Die Schlacht sich bei den Schiffen dann,  
 Und auf einander beide Heere  
 Entsandten erzbeschlagne Speere.  
 Wir wehrten uns so lange zwar,  
 Als noch die Sonn' im Steigen war,  
 Vor unsern Feinden, die im Streit  
 An Zahl uns übertrafen weit.  
 Als Helios jedoch begann  
 Abwärts zu lenken sein Gespann,  
 Da widerstanden wir nicht mehr  
 Dem siegenden Rikonenheer.  
 Von jedem Schiffe sechs der Freunde  
 Verlor ich durch die Hand der Feinde.  
 Wir andern mußten eilig fliehen,  
 Uns dem Verderben zu entziehen.  
 So schifften zwar wir froh von dannen,  
 Weil selber wir dem Tod entrannen.  
 Doch Schmerz zerriß ob dem Verlust  
 Der teuren Freunde unsre Brust.  
 Auch fuhren früher nicht von dort  
 Die schöngeschweiften Schiffe fort,  
 Bevor durch letzten Zuruf ehrten  
 Wir dreimal jeden der Gefährten,  
 Der armen, die an diesem Strand  
 Vernichtete Rikonenhand.  
 Den Schiffen aber sandte bald  
 Des Boltensammlers Zeus Gewalt  
 Den Nord, der brausend stürmte vor  
 Entsetzlich, und mit Wolkenflor  
 Umhüllte Erde er und Meer,  
 Und Dunkel stieg vom Himmel her.  
 Die Schiffe flogen, in die Flut  
 Den Bug gesenkt, dahin, die Rut  
 Des Sturms zerriß die Segel alle  
 Drei- und vierfach mit mächt'gem Pralle.



Drum nahmen wir sie schleunig ab,  
 Um zu entgehn dem Wogenrab,  
 Und ruderten mit kräft'ger Hand  
 Zurück die Schiffe an den Strand.  
 Dort blieben wir unausgesetzt  
 Zwei Tage und zwei Nächte jetzt,  
 Erschöpft durch große Mattigkeit,  
 Zugleich gequält von Herzeleid.  
 Doch als der lock'gen Cos Strahl  
 Aufleuchtete zum dritten Mal,  
 Da richteten wir wieder auf  
 Die Masten, spannten gleich darauf  
 Der Segel weiße Leinwand  
 An ihnen aus mit rüst'ger Hand  
 Und saßen in den Schiffen dann,  
 Gelenkt von Wind und Steuermann.  
 Schon hoffte ich, es werde glücken  
 Mir bald, die Heimat zu erblicken.  
 Doch als wir um Malea bogen,  
 Da packten Strömung uns und Wogen,  
 Und an Kythera's Rettungspost  
 Trieb uns vorbei der wilde Nord.

Neun Tage irrte ich umher  
 Hiernach auf fischreichem Meer,  
 Vom Sturm mit Untergang bedroht.  
 Am zehnten landeten mit Not  
 Wir an dem Strand der Lotophagen,  
 Die Kräuter speisen mit Behagen.  
 Als wir das Land betreten hier,  
 Da schöpften frisches Wasser wir,  
 Und ihre Mahlzeit bald verzehrten  
 Bei den Schnellseglern die Gefährten.  
 Als wir gestillt des Hungers Drang  
 Und unsern Durst durch frischen Trank,  
 Entsandte ich der Freunde zwei  
 Und gab als dritten ihnen bei  
 Auch einen Herold, daß sie gingen,  
 Um Kunde mir zurückzubringen,  
 Welch' Sterbliche im Lande saßen  
 Und von der Frucht der Erde aßen.  
 Sie thaten, was ich aufgetragen,

Und kamen zu den Lotophagen.  
 Doch diese dachten zu bereiten  
 Verderben nimmer unsern Leuten.  
 Sie reichten ihnen Lotos dar  
 Als Kost, der ihre Speise war.  
 Noch süßer als der Honig ist  
 Der Lotos, und wer ihn genießt,  
 Der denkt an keine Meldung mehr  
 Und auch an keine Wiederkehr.  
 Drum waren jene gleich bereit,  
 Wie Lotophagen alle Zeit  
 Die süße Lotosfrucht zu essen  
 Und ganz der Heimkehr zu vergessen.  
 Als wir die Weinenden ergriffen  
 Und mit Gewalt zu unsern Schiffen  
 Gebracht, ließ ich sie binden dann  
 Fest unter Ruderbänken an.  
 Den andern aber ich befahl,  
 Den trauten Freunden allzumal,  
 Daß ohne Zögern sie sofort  
 Bestiegen der Schnellsegler Bord,  
 Damit vom Lotos keiner aße  
 Und heimzukehren dann vergäße.  
 Bald saßen sie auf den Verdeckten  
 In Reihe an den Ruderpflocken,  
 Und uns dahin die Wogen trugen,  
 Die kräftig sie mit Rudern schlugen.

So setzten weiter wir von dort  
 Die Fahrt betrübten Herzens fort,  
 Und jetzt zu der Kyklopen Land  
 Wir kamen, denen unbekannt  
 Gesetze sind und Recht geblieben  
 Und die nur Frevelthaten üben;  
 Die auch den Acker nicht bebauen,  
 Weil sie der Götter Huld vertrauen  
 Und darum nimmer sich bemühen,  
 Das zarte Pflänzchen groß zu ziehen.  
 So fruchtbar dort der Boden ist,  
 Daß ohne jede Pflege spriest  
 Die Gerste üppig und der Spelt,  
 Und auch von Reben man erhält



Dort Trauben, frozend von dem Wein,  
Den Himmelsregen läßt gedeihn.  
Dort giebt es Volksversammlung nicht  
Und für Verbrechen kein Gericht.  
Auf des Gebirges Felsenkronen  
Sie in den hohlen Klüften wohnen,  
Wo ungebunden jeglicher  
Frei schaltet als sein eigener Herr  
Und selber Recht den Seinen spricht,  
Sich kümmernd um die andern nicht.

Mit Wäldern und Gestrüpp bedeckt  
Sich vor dem Hafensplatz erstreckt,  
Nicht fern von der Kyklopen Strand,  
Ein rings vom Meer bespültes Land.  
Genährt auf dieser Insel werden  
In Menge wilde Ziegen Herden,  
Die sich vermehren schnell und leicht,  
Durch keines Menschen Tritt verscheucht.  
Denn diesen Ort betreten nie  
Die Jäger, welche, unter Müh'  
Und den Gefahren trotzend, kühn  
Durch Wälder und Gebirge ziehn.  
Nicht wandeln auf ihm Herdentiere,  
Noch an den Pflug gespannte Stiere.  
Von Menschen unbeackert liegen  
Bleibt er, durchweckert nur von Ziegen.  
Denn den Kyklopen es gebricht  
An Schiffen ganz; auch finden nicht  
Sich Meister dort, die es verständen  
Zu bauen mit geschickten Händen  
Bedeckte Schiffe, welche man  
So vielfach ja verwenden kann.  
Denn sie vermitteln den Verkehr  
Mit fremden Städten, und das Meer  
Durchsegelnd tragen sie an Bord  
Die Männer oft von Ort zu Ort.  
Die hätten dieses Eilands Feld  
Bald umgeackert und bestellt.  
Denn reisen würd' in rechter Zeit  
Die Saat des Ackers Fruchtbarkeit.  
Auch liegen saft'ge Wiesenflächen

Dem Strande nah, bespült von Bächen,  
Und Trauben würden reichlich tragen  
Die Reben hier und nie versagen.  
Leicht pflüggbar ist der Grund und eben,  
Und jeden Sommer würd' es geben  
Zu mähen Saaten, reich und dicht,  
Denn tief ist hier die Mutter-schicht.  
In sichern Hafen laufen ein  
Die Schiffe, und kein Ankerstein  
Ist nötig, auch kein Kabelband,  
Sie festzuhalten an dem Strand,  
Sie brauchen nur zu Lande treiben  
Und hier im Schutz so lange bleiben,  
Bis daß bei günst'ger Winde Wehen  
Zurück in See die Schiffer gehen.  
Am Ende dieses Hafens fließt  
Ein Quell. Sein klares Wasser schießt  
Aus felsigem Geklüft hervor,  
Und Erlen wachsen rings empor.  
Hier also fuhren jetzt wir ein  
Und unser Lotse mochte sein  
Ein Gott in finst'rer Nacht, denn nicht  
War es vor unsern Augen licht.  
Von grauem Nebel dicht und tief  
Umlagert war ein jedes Schiff,  
Der Himmel mit Gewölk bedeckt  
Und hinter ihm der Mond versteckt.  
Nicht kam die Insel uns in Sicht,  
Auch sahen unsre Augen nicht  
Die ungeheuren Wogen ziehn,  
Die sich zum Ufer wälzten hin,  
Bevor mit ihrem Borderrand  
Die Schiffe stießen auf den Sand.  
Jetzt aber reiften wir sofort  
Die Segel alle, und von Bord  
Wir stiegen an's Gestade dann,  
Wo brandend schlug die Woge an.  
Hier legten wir zum Schlaf uns nieder,  
Bis daß erschien der Morgen wieder.

Doch als die roß'ge Gös schon  
Bestiegen ihren goldnen Thron,



Da sahen mit Erstaunen wir  
 Das walbgekrönte Eiland hier,  
 Und noch in früher Morgenstunde  
 Durchstreiften wir es in der Runde.  
 Und als die Berge wir bestiegen,  
 Da stießen wir auf wilde Ziegen,  
 Die Nymphen uns entgegenkehrten,  
 Ein Mahl für mich und die Gefährten.  
 Sobald, zurückgekehrt zum Meere,  
 Wir aus den Schiffen Jägerspeere  
 Genommen und gekrümmte Bogen  
 Und uns dreifach geteilt, durchzogen  
 Die Insel wir, und eifrig Jagd  
 Ward auf das Wild von uns gemacht.  
 Erwünschte Beute zu erringen,  
 Ließ eine Gottheit uns gelingen.  
 Zwölf Schiffe hatte ich beisammen,  
 Und durch das Los auf jedes kamen  
 Von den erlegten Ziegen neun;  
 Doch zehn nahm ich für mich allein.  
 Dann sahen wir bis zu dem Abend  
 Den ganzen Tag am Strand, uns labend  
 Gar reichlich an dem Wildbretmahle,  
 Und ließen kreisen die Pokale.  
 Noch hatten wir an Bord genug  
 Des roten Weins; denn manchen Krug  
 Wir füllten mit dem süßen Trank,  
 Als der Rifonen Festung sank.  
 Doch des Kyklopenlandes Nähe  
 Bemerkten wir, und daß zur Höhe  
 Rauchwolken auf vom Boden stiegen,  
 Und hörten blöken Schaf' und Ziegen.  
 Und als erblich der Sonne Schein  
 Und Abenddunkel zog herein,  
 Da streckten an der Brandung nieder  
 Zur Ruhe wir die müden Glieder.  
 Sobald in früher Morgenzeit  
 Auf Wolken Gos Rosen streut,  
 Ruf' alle ich zu mir heran  
 Und sage ihnen meinen Plan:  
 Ihr andern bleibt am Orte hier,

Gefährten, lieb und teuer mir!  
 Ich selber will mit meinen Mannen  
 Und auf dem eignen Schiff von dannen  
 Hinfahren jetzt auf jene Seite,  
 Um zu erkunden, ob die Leute,  
 Die wohnen dort, gesonnen schlecht,  
 Verwildert sind und ungerecht,  
 Ob sie gesittet sind und üben  
 Gastfreundschaft und die Götter lieben.

Stracks führt' ich aus, was ich beschloßen,  
 Und ging an Bord. Auch die Genossen  
 Hieß ich einsteigen und in Eile  
 Ablösen von dem Strand die Seile.  
 Zu folgen waren sie bereit,  
 Und auf den Bänken bald gereiht  
 Sie ruderten mit frischem Mut  
 Das Fahrzeug durch die dunkle Flut.  
 Schnell brachte uns der Ruderschlag  
 Zum Ort, der in der Nähe lag,  
 Und eine Höhle nah dem Strande  
 Erblickten wir an seinem Rande,  
 Hoch und mit Lorbeer überdacht.  
 In diese sperrte man bei Nacht  
 In Menge Schaf' und Ziegen ein.  
 Mit festgegrabnem Felsgestein  
 War rings umzäunt des Hofes Raum,  
 Dazwischen auch manch Tannenbaum  
 Von hohem Wuchs gepflanzt, desgleichen  
 Mit breiter Kron gezierte Eichen.  
 Hier hatte seinen Aufenthalt  
 Ein Mann von riesiger Gestalt,  
 Der seine Herde andern fern  
 Zu weiden pflegte und nicht gern  
 Mit einem Sterblichen verkehrte  
 Und Tücke im Gemüte nährte.  
 Ein Ungetüm von Riesenkraft  
 Und anzuschauen grausenhaft,  
 Er keinem Menschenkinde gleich,  
 Vielmehr dem Gipfel, welcher sich  
 Aus hohen Bergen waldbedeckt  
 Einsam bis in die Wolken reckt.



Als wir gehemmt des Schiffes Lauf,  
 Trug ich den andern Freunden auf,  
 Den wackeren, zu bleiben dort  
 Als Wache an des Schiffes Bord.  
 Und wählend mir aus den Gefährten  
 Die zwölf als tüchtigste bewährten  
 Ging selber ich, indem ich auch  
 Mitnahm vom Schiffe einen Schlauch  
 Mit süßem, altem Wein gefüllt,  
 Den einst ich als Geschenk erhielt  
 Von Maron, des Euanthes Sproß,  
 Der Priester war in Ismaros  
 Apollo's, der in dieser Stadt  
 Als Schirmherr seinen Tempel hat,  
 Weil gottesfürchtig wir gesinnt,  
 Verschonten ihn, sein Weib und Kind,  
 Die unter heil'gen Lorbeerschatten  
 Ihr Haus in Phöbos' Haine hatten.  
 Der schenkte mir aus Dankbarkeit  
 Viel Köstliches in jener Zeit.  
 Als Gabe reichte er mir sieben  
 Talente Goldes, feingetrieben,  
 Und einen Milchkrug voller Pracht,  
 Aus reinem Silberstoff gemacht.  
 In zwölf der Henkelkrüge ein  
 Goß er mir ungemischten Wein,  
 So lieblich, daß dem Trank er glich,  
 An dem die Götter laben sich.  
 Daß solcher Wein im Hause war,  
 Blieb unbekannt der Dienerschar.  
 Er selber nur, die Schaffnerin  
 Und seine Gattin kannten ihn.  
 So oft sie wollten sich erfreun  
 An diesem edlen, roten Wein,  
 Goß er nur einen Goldpokal  
 Mit ihm gefüllt zu zwanzigmal  
 So viel des Wassers, und dem Krug  
 Entstieg ein lieblicher Geruch.  
 Dann war es schwer zu unterdrücken  
 Die Luft, an ihm sich zu erquicken.  
 Von diesem einen großen Schlauch

Nahm ich mit mir und Speise auch  
 In einem Säckchen, denn mir sagte  
 Das Herze ahnend, daß ich wagte  
 Mit feckem Mute mich heran  
 Zu einem krasterfüllten Mann,  
 Der wild und von Gefinnung schlecht  
 Sich binde nicht an Brauch und Recht.

Schnell gingen wir zur Grotte hin,  
 Doch fanden wir ihn nicht darin.  
 Auf Bergestrift war er gestiegen,  
 Zu weiden Schafe dort und Ziegen.  
 Als wir getreten in die Höhle,  
 Da sahen mit erstaunter Seele  
 Auf Darren wir der Käse Bürden,  
 Und wie die Lämmer in den Hürden  
 Sich drängten, Zicklein auch in Menge,  
 Getrennt die einzelnen Jahrgänge,  
 Das Zeitvieh hier, Jährlinge dort,  
 Die Lämmer an besonderm Ort,  
 Geschieden von einander wohl.  
 Auch standen da von Molken voll  
 Die Näp' und Zuber, welche er  
 Zum Melken selbst sich stellte her.  
 Zu allererst von mir beehrten  
 Inständig bittend die Gefährten,  
 Daß von dem Käse nehmend wir  
 Auf's schnellste flöhen fort von hier.  
 Drauf suchten sie mich zu bewegen,  
 Das junge Vieh aus den Gehegen  
 Zu treiben nach dem Schiff und dann  
 Zu segeln fort auf Meeresbahn.  
 Ich hörte nicht auf ihre Lehre —  
 Viel besser es gewesen wäre —  
 Ihn selbst zu sehn trug ich Verlangen  
 Und Gastgeschenke zu empfangen.  
 Doch Freude sollte nicht bereiten  
 Sein Kommen mir und meinen Leuten.

Jetzt zündeten wir Feuer an  
 Und opferten. Vom Käse dann  
 Wir nahmen Stücke uns und aßen,  
 Und nach dem Mahl wir wartend saßen,



Bis er die Herde trieb zur Raft.  
 Er kam, und eine mächt'ge Last  
 Von dürrem Holz trug er herbei,  
 Daß Licht ihm bei dem Nachtmahl sei.  
 Er warf sie in der Höhle ab,  
 Daß es ein laut Gefrache gab.  
 Doch wir gepackt von jähem Schrecke  
 Entwichen in die fernste Ecke.  
 Drauf in der räum'gen Grotte Stall  
 Trieb er der fetten Tiere Zahl,  
 Die er zum Melken sich erseh'n;  
 Die andern ließ er draußen stehn,  
 Die Widder und die Ziegenböcke,  
 Umschlossen von des Hofes Hecke.  
 Dann hob den Thürstein er empor  
 Und schloß mit ihm der Grotte Thor.  
 Der war so groß, daß ihn getragen  
 Nicht hätten zwei und zwanzig Wagen,  
 Vierrädrige; ja ihre Kraft  
 Hätt' ihn vom Boden nicht geschafft.  
 Solch ungeheures Felsgestein  
 Er stellte in die Deffnung ein.  
 Sich setzend Schafe er alsdann  
 Und meckernde Ziegen zu melken begann.  
 Auch legt' er unter nach Gebühr  
 Das junge Lamm dem Muttertier.  
 Als er sogleich zur Hälfte dann  
 Der weißen Milch das Lab gethan,  
 Begann er die verdickten Massen  
 In Käseförbe einzufassen.  
 Die Hälfte stellte er beiseite  
 In den Gefäßen, daß er heute  
 Sie süß und ungeronnen habe  
 Bei seinem Abendschmaus als Labe.  
 Wie emsig alles er gethan,  
 Da fachte er ein Feuer an.  
 Bei dessen Scheine sah sofort  
 Er uns und sprach zu uns das Wort:  
 Wer seid ihr, Fremdlinge? Woher  
 Kommt ihr gefahren über's Meer?  
 Ist's ein Geschäft, das euch von Haus

Getrieben, oder zogt ihr aus  
 Ganz planlos nach der Räuber Art,  
 Die sich begeben auf die Fahrt,  
 Mit eigener Gefahr bereit  
 Zu bringen über Fremde Leid?  
 Uns aber, als er solches sprach,  
 Vor Grausen fast das Herze brach.  
 Denn aus der Kehle drang die Stimme  
 Wie rauh Gebrüll dem Ungetüme.  
 Und dennoch Fassung ich gewann,  
 Daß ich antwortend so begann:  
 Achäer sind wir und begriffen  
 Vom Troerland auf unsern Schiffen  
 Zur Heimat jetzt zurückzukehren,  
 Was uns die Stürme noch verwehren,  
 Die über das großschlund'ge Meer  
 Uns treiben in die Kreuz und Quer.  
 So hatte wohl es uns beschieden  
 Der Herrscherwille des Kroniden.  
 Doch Agamemnon, Atreus Sproß,  
 War unser Fürst und Kampfgenoß,  
 Er, dessen Ruhm man überall  
 Jetzt preisen hört mit lautem Schall,  
 Weil ihm die starke Feste sank  
 Und viele Feinde er bezwang.  
 Jetzt sind wir angelangt bei dir  
 Und nahen deinen Knieen hier,  
 Um zu erfahren, ob vielleicht  
 Ein gastlich Mahl uns wird gereicht  
 Hier, oder andre Gaben auch,  
 Wie es bei Wirten ist Gebrauch.  
 Doch, Bester, scheue du die Götter!  
 Wir flehn Dich an als unsern Retter.  
 Nicht läßt — du wollest es bedenken —  
 Zeus ungestraft die Fremden fränken,  
 Des Gastrechts Hort, er, dessen Macht  
 Die Schutzbedürftigen bewacht.  
 Hierauf erwiderte die Stimme  
 Des Unholds mir mit Hohn und Grimme:  
 Entweder, Fremdling, bist du sehr  
 Einfältig, oder kommst weither,



Der du mich mahnest, ehrfurchtsvoll  
 Zu scheuen eines Gottes Groll.  
 Denn Zeus mit seinem Donnerschild  
 Bei uns Kyklopen gar nichts gilt,  
 Auch nichts der andern Götter Schar;  
 Viel stärker sind wir doch fürwahr!  
 Drum soll mich Furcht vor Kronos' Sohne  
 Bewegen nimmer, daß ich schon  
 Dich selber oder die Genossen,  
 Wenn es mein Herze nicht beschloffen.  
 Nun sage dieses mir, o Gast,  
 Wo du dein Schiff vor Anker hast,  
 Ob ferne, ob an nahem Strand,  
 Damit es werde mir bekannt.

So sprach er, bergend seine Tücken,  
 Doch nicht gelang's ihm, zu berücken  
 Mich, den so vielerfahrenen Mann.  
 Drum täuschte ich ihn und begann:  
 Das Schiff zerschellte mir vorher  
 Der mächt'ge Erderschütterer.  
 Er warf es an die Felsenwand  
 Des Vorgebirges hier am Strand,  
 Und in die Fluten trieb zurücke  
 Der Sturm des Schiffes Trümmerstücke.  
 Doch ich und diese nur mit Not  
 Entrannen dort dem jähen Tod.

Doch nichts erwiderte hierauf  
 Der Unhold mir. Vom Sitze auf  
 Sprang er und seiner Hände Paar  
 Streckt' er nach der Gefährten Schar,  
 Riß ihrer zwei zu sich heran  
 Und schlug wie junge Hunde dann  
 Sie auf den Boden, daß beim Stoß  
 Gehirn und Blut zur Erde floß.  
 Gliedweise schnitt er drauf sie klein  
 Und schlang, vergleichbar einem Leun  
 Des Waldgebirgs, mit grauser Freude  
 Das Fleisch und alle Eingeweide,  
 Die markgefüllten Knochen auch  
 Als Abendkost in seinen Bauch.  
 Wir hoben weinend und in Wehe

Zum Zeus die Hände in die Höhe  
 Beim Anblick solcher Greuelthat  
 Und wußten für uns keinen Rat.  
 Als der Kyklop die Gier gestillt,  
 Mit Menschenfleisch den Wanst gefüllt,  
 Und reichlich auch getrunken ein  
 Die Milch ganz ungemischt und rein,  
 Da streckte er zum Schläfe nieder  
 Lang zwischen Schafen seine Glieder.

Als ich auf Rettungsmittel sann,  
 Erwog ich im Gemüt den Plan,  
 Ob näher tretend ich das Eisen  
 Nicht sollte von der Hüfte reißen  
 Und ihm den Leib durchbohren da,  
 Wo Zwerchfell liegt der Leber nah.  
 Doch hielt im letzten Augenblick  
 Mich ein Gedanke noch zurück.  
 Wir hätten müssen selbst verderben  
 Dort in der Kluft und elend sterben.  
 Denn nimmermehr vermochten wir  
 Mit unsern Händen von der Thür  
 Den mächt'gen Felsblock fortzustößen,  
 Womit den Eingang er verschloffen.  
 So harrten wir denn unter Sorgen  
 Und Seufzen auf den nächsten Morgen.

Doch als die Frühe lockte vor  
 Am Himmel Cos' Rosenflor,  
 Da ließ ein Feuer er entflammen  
 Und melkte wiederum zusammen  
 Die Schaf' und Ziegen nach Gebühr  
 Und trug das Lamm zum Muttertier.  
 Drauf griff er, als nach kurzer Zeit  
 Dies war vollführt mit Emsigkeit,  
 Sich wieder zwei von uns heraus,  
 Zu rüsten sich den Frühstückschmaus.  
 Nachdem gelegt er seine Kehle  
 An Menschenfleisch, trieb aus der Höhle  
 Zur Weide er sein stattlich Vieh,  
 Indem er ohne jede Müh'  
 Weghob den ungeheuren Stein.  
 Dann setzte er ihn wieder ein,



So leicht, wie mit dem Deckel man  
Des Röchers Deffnung schließen kann.

Mit lautem Pfeifen trieb der Riese  
Sein Vieh hinauf zur Alpenwiese.  
Doch mir dort drinnen in der Höhle  
Auf Unheil brütete die Seele,  
Wie ich am Feinde nähme Rache  
Und mich berühmt Athene mache.  
Und als ich überlegend sann,  
Schien dieses mir der beste Plan.  
Dort neben einem Pferch der Ziegen  
Sah ich den großen Knittel liegen,  
Den der Rylklop gehauen ab  
Sich grün vom Delbaum, um als Stab  
Getrocknet dann zu tragen ihn.  
Doch unsern Augen er erschien  
So ungeheuer wie der Mast  
Des breiten Schiffs, das schwere Last,  
Von zwanzig Rudern fortbewegt,  
Durch tiefe Meeresfluten trägt.  
So lang erschien und auch so dick  
Des Riesen Keule unserm Blick.

Von diesem Knittel hieb ich ab  
Ein klasterslanges Stück und gab  
Es den Gefährten hin und hieß  
Zu schaben und zu glätten dies.  
Als ihn geglättet ihre Hände,  
Schärfst' ich den Pfahl am obern Ende  
Und härtete die Spitze gut,  
Sie wendend in des Feuers Blut.  
Den Pfahl ich aber dann versteckte  
Sorgsam im Dünger, der bedeckte  
Der Höhle ganzen Boden dicht  
In ungeheuer tiefer Schicht.  
Den Freunden aber ich befahl,  
Zu losen, wer aus ihrer Zahl  
Mit mir es wagte um sein Leben,  
Den Delbrand in die Höh' zu heben  
Und jenem in das Aug' zu drehen,  
Sobald wir fest ihn schlummern sähen.  
Das Los traf grade jene vier,

Die selbst ich hätt' erkoren mir.  
Ich aber mich als fünften zählte  
Zu denen, die das Los erwählte.

Als abends von der Weid' er kehrte  
Mit seiner schönbevoltesten Herde,  
Trieb er sogleich die Tiere alle  
In die geräum'ge Grottenhalle  
Und ließ da draußen nicht ein Stück  
Im hochumhegten Hof zurück,  
Sei's, daß er einen Argwohn spürte,  
Sei's, daß ein Gott ihn irreführte.  
Auch hob den Felsblock er empor  
Und sperrete zu der Höhle Thor.  
Drauf setzte er sich und begann  
Zu melken Schaf' und Ziegen dann  
Flink und geschickt, und legte auch  
Das Sauglamm an der Mutter Bauch.  
Und als er jedes Werk vollbracht  
Mit Emsigkeit und Wohlbedacht,  
Griff zwei er wieder, schlug sie tot  
Und fraß sie auf als Abendbrot.

Jetzt trat ich nah an ihn heran  
Und sprach so den Rylklopen an,  
Indem ich in den Händen hielt  
Ein Holzgefäß mit Wein gefüllt:  
Da nimm, Rylklop, und trink den Wein —  
Gut wird auf Menschenfleisch er sein —  
Ja schmeck' einmal, welch Göttertrank  
Im Schiffe lag, das uns versank!  
Ihn bracht' ich her, um dir zu spenden,  
Wenn du mitleidig würdest senden  
Uns heim. Du aber zeigest dich  
Als gar zu argen Wüterich.  
Wer möchte wohl so tollkühn sein,  
Zu kehren künftig bei dir ein?  
Wer von dem menschlichen Geschlecht?  
Gehandelt hast Du nicht nach Recht!

Er nahm den Napf und schlürft' ihn leer.  
Ihm aber mundete so sehr  
Des dunklen Weines süßer Trank,  
Daß er von neuem in mich drang:



Gieb mir noch einmal freundschaftlich  
 Und sage, wie du nennest dich,  
 Auf daß dir meine Hand beschert  
 Ein Gastgeschenk von hohem Wert.  
 Auch den Kyklopen hier verleiht  
 Der fetten Erde Fruchtbarkeit  
 Großtraub'gen Wein, dem spendet Segen  
 Von obenher Kronion's Regen.  
 Doch dieser ist ein Ausbruch ja  
 Von Nektar und Ambrosia!

Er sprach's. Ich aber schenkte ein  
 Ihm wiederum den Feuerwein.  
 Dreimal reicht' ich den Napf ihm dar  
 Und dreimal leerte ihn der Narr.  
 Als dem Kyklopen der Verstand,  
 Unnebelt von dem Weine, schwand,  
 Ließ ich, um ganz ihn zu bethören,  
 Ihn diese Schmeichelworte hören:  
 Du hast gethan, Kyklop, die Frage,  
 Welch Namen ich mit Ehren trage.  
 Den will ich nunmehr nennen dir,  
 Dann schenke das Versprochne mir.  
 Ich heiße Niemand. Niemand nennen  
 Mich alle jene, die mich kennen,  
 Sowohl das traute Elternpaar  
 Als auch der Freunde ganze Schar.

Doch aus des Unholds Munde schallt  
 Entgegen mir die Antwort bald:  
 Erst wenn die andern birgt mein Bauch,  
 Dann kommt die Reih' an Niemand auch.  
 Ihn schlinge ich zuletzt hinein,  
 Dies Gastgeschenk soll ihn erfreun!

Er sprach's. Und schon, vom Weine trunken,  
 War auf den Rücken er gesunken  
 Und lag, den Kopf geneigt zur Seite,  
 Bald regungslos, des Schlummers Beute.  
 Doch Stücke Menschenfleisch hiernach  
 Und Wein er aus dem Schlunde brach.  
 Jetzt stieß ich in der Kohlen Glut  
 Den Pfahl hinein, bis daß er gut  
 Durchhitzt an seiner Spitze war,

Und sprach der ganzen Freundeschar  
 Ermunternd zu, daß keiner sich  
 Vom Werke fort aus Zagheit schlich.  
 Doch als der Schaft in meiner Hand  
 Beinah gerieth in hellen Brand,  
 Obgleich er saftig war und grün,  
 Und Funken schon begann zu sprüh'n,  
 Trug ich ihn an des Riesen Seite;  
 Und mich umringten meine Leute.  
 Es hatte starken Mut entfacht  
 In ihnen eines Gottes Macht.  
 Den lodernden Oliven Schaft,  
 Anpackend, trieben sie mit Kraft  
 Ihm in das Auge durch die Lider.  
 Ich drückte fest von oben nieder;  
 Dreht' ihn wie einen Bohrer dann,  
 Mit dem durchbohrt der Zimmermann  
 Das Schiffsholz. Doch Gehilfen ziehn  
 Am Riemen rechts und links, um ihn  
 Mit ihren Händen wechselweise  
 Zu drehen schnell herum im Kreise.  
 So wurde kreisend ihm gewandt  
 Im Auge jetzt der Feuerbrand.  
 Doch zischend unter seiner Glut  
 Umquoll ihn rings das warme Blut.  
 An dem entflammten Sterne ganz  
 Versengte bald der Wimpern Kranz,  
 Die Brauen auch dem Ungeheuer;  
 Die Wurzeln prasselten im Feuer  
 Wie wenn die große Art der Schmied,  
 Das glühend heiße Beil, damit  
 Sie härten sich, in's Wasser taucht,  
 Das kalte, daß es zischt und faucht —  
 Denn dies Verfahren wieder schafft  
 Dem Eisen die verlorn' Kraft —  
 So zischt' um den Olivenbrand  
 Auch seiner Augenhöhle Rand.  
 Sein grauenvolles Heulen tönte  
 So laut, daß rings der Fels erdröhnte  
 Und wir entsetzt von dannen flohn.  
 Er hatte aus dem Auge schon



Gerissen den Olivenchaft,  
 Besudelt mit des Blutes Saft,  
 Und schleuderte ihn weit von sich,  
 Vor Schmerzen rasend fürchterlich.  
 Auch die Kyklopen rief herbei  
 Er jetzt mit lautem Hilfgeschrei,  
 Die Grotten auf des Berges Höhe  
 Bewohnten rings in seiner Nähe.  
 Die hörten seinen Ruf sofort  
 Und kamen bald von hier und dort.  
 Sie traten vor die Höhle hin  
 Und fragten, was so quäle ihn:  
 Warum hast, Polyphemos, du  
 Gestört uns in des Schlafes Ruh,  
 Und brüllst in dunkle Nacht hinein,  
 Als littest du die größte Pein?  
 Ist wohl ein Sterblicher so frech,  
 Zu treiben deine Herde weg?  
 Will man dich gar durch Hinterhalt  
 Ermorden oder mit Gewalt?

O Freunde — aus der Höhle tief  
 Der starke Polyphemos rief —  
 Niemand will mich durch Hinterhalt  
 Ermorden — keiner mit Gewalt!

Sofort aus der Kyklopen Kehle  
 Drang diese Antwort in die Höhle:  
 Wenn niemand sich vergreift an dir,  
 Der du vereinsamt haufest hier,  
 Hat Zeus dir Krankheit wohl gesandt,  
 Da ist kein Mittel uns bekannt!  
 Drum flehe schnell dir als Berater  
 Herbei Poseidon, deinen Vater!

Sie eilten fort — und in der Brust  
 Frohlockte mir das Herz vor Lust,  
 Weil so zu Thoren sie gemacht  
 Der Name, den ich schlau erdacht.  
 Doch der Kyklop, mit Schmerzenstöhnen  
 Und unter jämmerlichem Stöhnen  
 Sich tastend nach dem Thürstein hin,  
 Hob aus der Höhle Doffnung ihn  
 Und setzte dann sich in die Thür

Ausbreitend beide Arme hier,  
 Damit sogleich er jeden finge,  
 Der mit dem Vieh in's Freie ginge.  
 Denn daß so ganz verstandesleer  
 Wir handeln würden, hoffte er.

Ich aber eifrig überdachte  
 Im Geiste, wie ich's möglich machte,  
 Daß von dem Tod errettet kehrten  
 Zum Schiffe ich und die Gefährten.  
 Gar manche Plän' und Listen ziehn  
 Ließ ich durch meine Seele hin.  
 Es war ein Kampf um's Leben ja  
 Und die Entscheidung furchtbar nah.  
 Als bestes Mittel aber fand  
 Doch endlich dieses mein Verstand:  
 Es waren Widder in der Herde,  
 Mit dichtetm Bließ und wohlgenährte,  
 Ein prächtigschönes, großes Vieh,  
 Und dunkle Woll' umhüllte sie.  
 Dort auf des Unholts Lager fand  
 Ich Weidenruten. Diese wand  
 Ich fest zu Strängen in der Stille.  
 Drauf griff ich aus der Widder Fülle  
 Je drei mir auf, die meine Hand  
 Mit Strängen an einander band.  
 Und an des mittlern Bauche dann  
 Befestigte ich einen Mann.  
 Die beiden rechts und links, daneben  
 Hinschreitend, sollten Deckung geben.  
 So trugen immer drei der Böcke  
 Je einen Mann auf kurze Strecke.  
 Den aber, der am stärksten war  
 Bei weitem in der Widderschar,  
 Nahm ich mir selbst, umfaßte ihn  
 Am Rücken fest und drehte hin  
 Zu seinem woll'gen Bauche mich,  
 Und meine Finger krallte ich  
 In sein Gefloche, lang und kraus,  
 Und hielt die Lage geduldig aus.  
 Mit banger Seele aber sahen  
 Wir jetzt die Morgenröte nahen.



Und als sie ihre Rosenhand  
 Ausstreckte an des Himmels Rand,  
 Da drängten schon die Böck' zur Thüre,  
 Daß auf die Weide er sie führe.  
 Die Mutterschafe aber bölkten  
 Am Pferche noch, die ungemelkten,  
 Gepeinigt durch ihr strogend Euter.  
 Doch ihr gequälter Herr und Leiter,  
 Der nicht mehr konnte sie erblicken,  
 Betastete der Tiere Rücken,  
 So wie sie traten aufrecht vor.  
 Das aber ahnte nicht der Thor,  
 Daß in dem wolligen Verstecke  
 Wir hingen an der Brust der Böcke.  
 Als letzter schritt zum Ausgang auch  
 Der Widder, der mich trug am Bauch.  
 Ihm war die eigne Wolle schwer,  
 Doch meines Körpers Last noch mehr.  
 Jetzt sprach, betastend dessen Bließ,  
 Der starke Polyphemos dies:  
 Warum, o Böckchen, gehst du jetzt,  
 Mein Liebling, aus der Kluft zuletzt?  
 Nicht pflegtest sonst du hinter andern  
 Mit so bedächt'gem Schritt zu wandern.  
 Zuerst vor allen strebtest du  
 Der Aue zarten Blümlein zu.  
 Den andern springend weit voran  
 Kamst du zuerst beim Bache an.  
 Zuerst zum Stalle heimzukehren,  
 War auch am Abend dein Begehren.  
 Jetzt schreitest du zuletzt einher!  
 Fürwahr dich macht das Auge sehr  
 Betrübt, das deines Herren Haupt  
 Der böse Niemand hat geraubt,  
 Mit den abscheulichen Gefährten,  
 Nachdem durch Wein sie mich bethörten.  
 Doch noch ist dem Verderben nicht,  
 Mein' ich, entflohn der Bösewicht!  
 Wenn so wie ich auch dächtest du  
 Und hättest Sprache noch dazu,  
 Daß du mir sagtest, wo der Schuft

Versteckt sich hält in dieser Kluft,  
 Dann würde ich wahrhaftig bald  
 Ihn packen mit des Arms Gewalt  
 Und mächtig schleudern auf die Erde,  
 Daß sein Gehirn verspritzt ihm werde  
 Nach allen Seiten, und mein Herze  
 Würd' dann genesen von dem Schmerze  
 Und allem Leid, das angethan  
 Mir Niemand, der nichtsnutz'ge Mann!

Er sprach's, und wandeln aus der Thür  
 Ließ er den Widder dann mit mir.  
 Als wir entfernt uns eine Strecke  
 Vom Felsen und des Hofes Ecke,  
 Da gab ich los des Widders Fell  
 Und löste auch die Freunde schnell.  
 Dann trieben eilig wir von dort  
 Schlankfüß'ge, fette Schafe fort  
 In Menge zu dem Meeresstrand,  
 Wo ich mein Schiff vor Anker fand,  
 Indem wir oft uns rückwärts kehrten.  
 Doch froh begrüßten die Gefährten  
 Uns, die entrannten aller Not,  
 Und weinten um der andern Tod.  
 Doch ich durch Winke und durch Blicke  
 Befahl, daß jeder jetzt ersticke  
 Die laute Klage und man führe  
 An Bord die schönbeliebtesten Tiere.  
 Als dies geschehen, hieß in Schnelle  
 Ich segeln fort auf salz'ger Welle.  
 Sie stiegen ein und setzten sich  
 Gereiht auf Bänke männiglich,  
 Umklammerten der Ruder Griff  
 Und trieben durch die Flut das Schiff.

Doch wie ich war so weit gekommen,  
 Als gut noch wird ein Ruf vernommen,  
 Da rief ich von des Schiffes Bord  
 Dem Unhold zu ein kränkend Wort:  
 Kyklop, kein Schwächling ist der Mann,  
 Wie jeder dir bezeugen kann,  
 Des Freunde du durch Kraft bezwungen  
 Und in der Höhle hast verschlungen!



Schwer hast du, Frevler, endlich müssen  
 Für deine Greuelthaten büßen,  
 Weil du nicht scheutest dich, zu mästen  
 Den Riesenwanst mit deinen Gästen.  
 Jetzt hat bestraft dich, Ungetüm,  
 Zeus und der andern Götter Grimm!

So sprach ich. Da entflamte sich  
 Noch mehr in Zorn der Wüterich.  
 Von einem großen Berge riß  
 Das Felsenhaupt er ab und schmiß  
 Es nach dem Schiff, vor dessen Bug  
 Es saugend in die Wellen schlug.  
 Bei seines Sturzes Allgewalt  
 Schwoh brandend auf die Woge bald,  
 Und landwärts rauschend trieb zurück  
 Das Schiff im selben Augenblick  
 Die Flut, die mächtig stieg zur Höhe,  
 Und drängt' uns an des Strandes Nähe.  
 Doch ich ergriff des Schiffes Stange  
 Mit meinen Händen selbst, die lange,  
 Und stieß das Schiff vom Ufer ab,  
 Indem zugleich Befehl ich gab  
 Den Freunden mit des Hauptes Wink,  
 Daß auf die Rudergriffe sink  
 Sie legten sich mit voller Wucht,  
 Damit gelänge uns die Flucht  
 Aus der Gefahr — und jeder Mann  
 Packt' auch mit Kraft die Ruder an.

Doch als zweimal so weit wir waren  
 In's offne Meer hinausgefahren,  
 Rief den Kyklopen noch einmal  
 Ich an, obwohl der Freunde Zahl  
 Bestürmte mich von allen Orten  
 Mit Bitten und mit Schmeichelworten:  
 Warum willst du, Unseliger,  
 Den wilden Mann noch reizen mehr?  
 Der eben uns zurück an's Land  
 Durch das Geschloß von seiner Hand  
 Getrieben, daß wir unser Leben  
 Schon selber hatten aufgegeben.  
 Hätt' er von dir vernommen dort

Nur einen Laut, ein einz'ges Wort,  
 Hätt' er zerschmettert nicht allein  
 Uns selbst mit zackigem Gestein,  
 Nein, auch das ganze Schiff voll Mut,  
 Denn er versteht zu werfen gut!

Doch konnt' es ihnen nicht gelingen,  
 Mein kühnes Herze zu bezwingen.  
 Noch einmal rief dem Ungetüme  
 Ich dieses zu in meinem Grimme:  
 Kyklop, wenn in zukünft'gen Tagen  
 Ein Sterblicher dich sollte fragen:  
 Wer schändete dein Angesicht  
 Und raubte dir das Augenlicht?  
 Sag' ihm: das hat Odysß gethan,  
 Laertes' Sohn, derselbe Mann,  
 Den Ithaka als König ehrt  
 Und welcher Troja hat zerstört!

Ich sprach's. Er aber unter Stöhnen  
 Ließ über's Meer die Worte tönen:  
 Weh mir! so hat erfüllt sich heut,  
 Was einst mir wurde prophezeit!  
 Es wohnte einer hier im Land,  
 Der auf Weissagung sich verstand,  
 Ein Mann von schönem Wuchs und groß,  
 Der Eurymide Telemos.  
 Der wurd' als Seher hier ein Greis  
 Und stand bei uns in hohem Preis.  
 Mir aber that dies Schicksal kund  
 Der Mann mit seinem Sehermund,  
 Daß einst Odysseus werde blenden  
 Das Auge mir mit seinen Händen.  
 Da hab' ich stets mir vorgestellt,  
 Es würd' ein großer, schöner Held  
 Erscheinen einst, zu diesem Werke  
 Gerüstet aus mit Riesenstärke.  
 Jetzt aber hat ein winz'ger Wicht,  
 Ein Schwächling und ein Taugenicht  
 Mich kraftlos erst durch Wein gemacht  
 Und dann um's Augenlicht gebracht.  
 Doch komm, Odysseus, jetzt heran,  
 Daß ich als Gast dich pflegen kann



Und vom Poseidon wirke aus,  
Dich zu geleiten in dein Haus;  
Denn daß gezeugt er habe mich,  
Schätzt dieser ja zur Ehre sich,  
Der auch allein mir wiedergiebt  
Die Sehkraft, wenn es ihm beliebt,  
Ein andrer aber nimmermehr,  
Ein Gott, noch auch ein Sterblicher!

Und wie er jetzt verstummte, ließ  
Als Antwort ich ihn hören dies:  
O könnt' ich doch so sicherlich  
In Hades' Wohnung senden dich,  
Nachdem dir meine Hand entrafft  
Die Seele und die Lebenskraft,  
Wie dich wird heilen nimmermehr  
Selbst nicht der Erdererschütterer!

Da streckte zu dem Sternenchor  
Des Himmels seine Händ' empor  
Und flehte den Poseidon an,  
Den Herrscher, der ergrimmt Mann:  
Bernimm das Flehen meiner Not,  
Du schwarzgelockter Wogengott!  
Wenn ich dein Sohn in Wahrheit bin  
Und du mich liebst mit Vatersinn,  
Dann hindre, daß Odysseus kehrt  
Jemals zum heimatischen Herd.  
Läßt aber das Geschick ihm glücken,  
Die Seinen wieder zu erblicken,  
In's hohe Haus zurückzugehn  
Und seine Heimatsflur zu sehn,  
Dann keh' er heim nach langer Not  
Und aller seiner Freunde Tod  
Auf fremdem Schiff. Im eignen Haus  
Erwarte Jammer ihn und Graus!

Der Schwarzgelockte ihm gewährte  
Erfüllung, der sein Flehen hörte.  
Er aber hob ein Felsstück hoch,  
Das größer war bei weitem noch.  
Umschwingend er es dann entsandte,  
Indem die Kraft er mächtig spannte.  
Dicht hinterm Schiff in's Wasser fuhr

Der Block hinein und wenig nur  
Es fehlte, daß zerschmettert wäre  
Das Steuer durch des Steines Schwere.  
Und rauschend aus der Tiefe vor  
Stieg wieder hoch die Flut empor.  
Doch trieb zur Insel jetzt die Welle  
Das Schiff und zu der Ankerstelle.

Und bald gelang es uns zu landen  
Am Eiland, wo die Schiffe standen,  
Die anderen mit schönem Bord.  
Um sie die Freunde saßen dort,  
Das Herz bedrückt von Sorgen schwer,  
Ersehrend unsre Wiederkehr.  
Als aber wir das Ziegenland  
Erreicht und auf den Uferstrand  
Das Schiff getrieben, stiegen wir  
Von Bord dicht an der Brandung hier.  
Die Schafe aber, unsre Beute,  
Entnahmen jetzt dem Schiff die Leute  
Und bei der Teilung jeder Mann  
Das ihm Gebührende gewann.  
Mir aber gaben die Gefährten,  
Die mit Beinschienen gutbewehrten,  
Im voraus jenen Widder grade.  
Ihn opferte ich am Gestade  
Dem hohen Zeus, des Kronos Sohne,  
Dem Herrn der Welt auf Wolkenthronen.  
Doch dieser, als ich ihm verbrannte  
Die Schenkel, von dem Opfer wandte  
Sich zürnend ab, da er beschloffen  
Mir zu vernichten die Genossen,  
Die trauten, und dazu die schnellen  
Fahrzeuge alle in den Wellen.

So saßen wir noch stundenlang  
Bis zu der Sonne Untergang,  
Um uns beim Mahle zu erfreun  
An vielem Fleisch und süßem Wein.  
Doch als die Sonne unterging  
Und Abenddunkel uns umsing,  
Da wählten wir als Ruhestelle  
Den Strand, wo ihn umbraust die Welle.



Als bei der Morgenlüfte Rosen  
 Erschlossen sich der Eos Rosen,  
 Befahl ich, spornend durch mein Wort,  
 Den Freunden an der Schiffe Bord  
 Zu steigen eilig und vom Strande  
 Zu lösen ab der Kabel Bande.  
 Sie stiegen ein und setzten dann

Sich auf die Bänke Mann für Mann  
 Und ruderten gereiht die schnellen  
 Fahrzeuge durch den Schaum der Wellen.  
 So fuhren mit betäubtem Sinn  
 Auf unsern Schiffen wir dahin,  
 Zwar selbst gerettet aus der Not,  
 Doch trauernd um der Freunde Tod.

Fahland.

## Schulnachrichten.

### I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

#### 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

|                                                          | VI.                                              | V.                                               | IV.                                            | III B.                                         | III A.                                         | II B.                                          | II A. | I. | Ga. |
|----------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|--------------------------------------------------|------------------------------------------------|------------------------------------------------|------------------------------------------------|------------------------------------------------|-------|----|-----|
| Religion . . . . .                                       | 3                                                | 2                                                | 2                                              | 2                                              | 2                                              | 2                                              | 2     | 2  | 17  |
| Deutsch und Geschichtserzählungen                        | $\begin{smallmatrix} 3 \\ 1 \end{smallmatrix} 4$ | $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix} 3$ | 3                                              | 2                                              | 2                                              | 3                                              | 3     | 3  | 23  |
| Lateinisch . . . . .                                     | 8                                                | 8                                                | 7                                              | 7                                              | 7                                              | 7                                              | 6     | 6  | 56  |
| Griechisch . . . . .                                     | —                                                | —                                                | —                                              | 6                                              | 6                                              | 6                                              | 6     | 6  | 30  |
| Französisch . . . . .                                    | —                                                | —                                                | 4                                              | 3                                              | 3                                              | 3                                              | 2     | 2  | 17  |
| Geschichte und Erdkunde . . . . .                        | 2                                                | 2                                                | $\begin{smallmatrix} 2 \\ 2 \end{smallmatrix}$ | $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ | $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ | $\begin{smallmatrix} 2 \\ 1 \end{smallmatrix}$ | 3     | 3  | 23  |
| Rechnen und Mathematik . . . . .                         | 4                                                | 4                                                | 4                                              | 3                                              | 3                                              | 4                                              | 4     | 4  | 30  |
| Naturbeschreibung . . . . .                              | 2                                                | 2                                                | 2                                              | 2                                              | —                                              | —                                              | —     | —  | 8   |
| Physik, Elemente der Chemie und<br>Mineralogie . . . . . | —                                                | —                                                | —                                              | —                                              | 2                                              | 2                                              | 2     | 2  | 8   |
| Schreiben . . . . .                                      | 2                                                | 2                                                | —                                              | —                                              | —                                              | —                                              | —     | —  | 4   |
| Zeichnen . . . . .                                       | —                                                | 2                                                | 2                                              | 2                                              | 2                                              |                                                |       | —  | 8   |
| Zusammen:                                                | 25                                               | 25                                               | 28                                             | 30                                             | 30                                             | 30                                             | 28    | 28 | 224 |

Zu diesen Stunden treten ferner als allgemein verbindlich hinzu von VI—I je 3 Stunden Turnen, Singen  
 2 Stunden in VI und V und 3 Stunden für den Chorgesang.  
 Unverbindlich für II A und I 2 Stunden Englisch oder 2 Stunden Hebräisch.



2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer von Ostern 1893 bis Ostern 1894.

| Nr. | Namen der Lehrer.                                                                                    | I.                                   | IIA.                                         | IIIB.                          | IIIA.                                        | IIIB.                                              | IV.                                       | V.                                                                | VI.       | Σa.                                  |
|-----|------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------------------|--------------------------------|----------------------------------------------|----------------------------------------------------|-------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|-----------|--------------------------------------|
| 1   | Professor<br>Dr. Gornandt<br>Direktor.                                                               | Gatein<br>Gesch. und<br>Geographie 3 |                                              | Geschichte und<br>Geographie 3 |                                              |                                                    |                                           |                                                                   |           | 12                                   |
| 2   | Prof. Dr. Gahlund.                                                                                   |                                      | Gatein 6                                     | Gatein<br>Griechisch 7<br>6    |                                              | Naturb. 2                                          |                                           |                                                                   |           | 21                                   |
| 3   | Prof. Dr. Große.                                                                                     | Deutsch<br>Griechisch 3<br>6         | Griechisch<br>Geschichte 6<br>3              |                                |                                              |                                                    | Geschichte 2                              |                                                                   |           | 20                                   |
| 4   | Dr. Strügger<br>Oberlehrer.                                                                          | Mathemat.<br>Physik 4<br>2           | Mathemat.<br>Physik 4<br>2                   | Mathemat. 4                    |                                              | Mathemat. 2                                        |                                           |                                                                   |           | 21                                   |
| 5   | Dr. Dornfe<br>Oberlehrer.                                                                            |                                      |                                              | Physik 2                       | Gatein<br>Strangöfisch 7<br>3<br>2           | Naturb. 3                                          | Mathemat. 2                               | Naturb. 2                                                         | Naturb. 2 | 23                                   |
| 6   | Müller<br>Oberlehrer.                                                                                | Religion<br>Schriftl. 2<br>2         | Religion<br>Deutsch<br>Schriftl. 2<br>3<br>2 | Religion 2                     |                                              | Religion<br>Gatein<br>Deutsch 2<br>7<br>2          | Religion<br>Deutsch<br>Gatein 2<br>3<br>7 |                                                                   |           | 24                                   |
| 7   | Geiser<br>Oberlehrer.                                                                                |                                      |                                              | Deutsch 3                      | Deutsch<br>Griechisch 2<br>6                 |                                                    | Religion<br>Deutsch<br>Gatein 2<br>3<br>8 |                                                                   |           | 23                                   |
| 8   | Kohler<br>Oberlehrer.                                                                                |                                      |                                              |                                |                                              | Griechisch<br>Geschichte<br>Geographie 6<br>2<br>1 |                                           | Religion<br>Deutsch<br>Gesch.<br>Gatein<br>Geographie 2<br>3<br>8 |           | 24                                   |
| 9   | Hohenstein<br>Oberlehrer.                                                                            |                                      |                                              |                                | Religion 2<br>Geschichte und<br>Geographie 3 |                                                    | Geographie 2                              |                                                                   |           | 24                                   |
| 10  | Sott<br>Oberlehrer.                                                                                  | Strangöfisch<br>Englisch 2<br>2      | Strangöfisch<br>Englisch 2<br>2              | Strangöfisch 3                 |                                              | Strangöfisch 3                                     | Strangöfisch 4                            | Rechnen 2                                                         |           | 22 +<br>Turnen<br>2                  |
| 11  | Sott<br>Gymnasiallehrer.                                                                             | Rechnen 2                            |                                              | Sporgefang 3                   |                                              | Rechnen 2                                          | Rechnen 2                                 | Singen 2                                                          | Rechnen 2 | 21 +<br>Turnen<br>im I-III<br>6 Stb. |
| 12  | Boigt<br>Schulamtskandidat.<br>(Vertreter des Oberl.<br>Hohenstein während des<br>Mitterhaltjahres.) |                                      |                                              |                                |                                              |                                                    |                                           |                                                                   |           |                                      |



### 3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres erfüllten Lehraufgaben.

#### Prima.

Ordinarius: der Direktor.

Religionslehre: 2 Std. Sommer: Das Johannis-Evangelium im Urtext gelesen und erklärt.  
Winter: Kirchengeschichte. Richter.

Deutsch: 3 Std. Goethes Dichtung und Wahrheit nebst dahin gehörenden lyr. Gedichten.  
Die Dramen, insbesondere Faust 1. Teil. Schillers Dramen, besonders Don Karlos und  
Braut von Messina. Daneben Shakespeares Julius Cäsar, Koriolan, Makbeth. Lessings  
Hamburgische Dramaturgie. Schiller über naive und sentimentalische Dichtung. Große

Aufgaben für die Aufsätze:

1. Welche Beweggründe leiten die Menschen bei ihrem Thun? 2. Woran scheidet in Shakespeares  
Julius Cäsar der Plan der Verschworenen, die Republik wiederherzustellen? 3. Inwiefern stehen in  
Goethes Götz Charaktere zu einander im Gegensatz? 4. a) Mit welchem Rechte nennt Goethe seine  
Dichtungen Bruchstücke einer großen Konfession? b) Welche Eigenschaften und Fähigkeiten zeigen  
die deutschen Stämme während der Völkerwanderung? 5. Wie wird Karl Moor ein Räuber, und  
wie faßt er seine Aufgabe als Räuberhauptmann auf? 6. Welche Pläne hat Marquis Posa, und  
warum scheitern sie? 7. Wer ist die Hauptperson in Schillers Braut von Messina, Beatrice oder  
Don Cesar? 8. Trägt König Oedipus bei Sophokles eine Schuld wie Don Cesar bei Schiller?

Abiturienten-Aufgaben:

Nich. 1893: Inwiefern ist die Geschichte eine Mahnerin zu opferwilliger Vaterlandsliebe?

Ostern 1894: Mit welchem Recht hat Schiller seinem Drama den Titel Don Karlos gegeben?

Lateinisch: 6 Std. Cic. de natura deorum. Tac. Germania. — Daneben: aus Tacitus  
Ann. und Livius. Horaz Oden I und II mit Auswahl, Satiren. Alle 14 Tage eine  
schriftliche Arbeit. Der Direktor.

Griechisch: 6 Std. Thukydides aus II und III. Sophokl. Oedipus rex. Platos Apologie.  
Ilias vom 11. Buche an mit Auswahl bis zu Ende. Privatlektüre aus Florilegium I.  
Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit. Große.

Französisch: 2 Std. Lanfrey: Histoire de Nap. I., Campagne de 1806—1807. Molière:  
Les femavames sntes. Grop und Hausknecht: Gedichte. Daneben: Scribe:  
Bertrand et Raton. J. Verne: Tour du monde. Alle 14 Tage eine Übersetzung  
aus dem Französischen. 3 Klassenaufsätze. Sprechübungen, grammatische Wiederholungen  
und mündliche Übersetzungen ins Französische. Loth.

Hebräisch: 2 Std. (unverbindlich). Abschluß und Wiederholung der Formenlehre, Hauptregeln  
der Syntax nach Gesenius-Kautsch. Lektüre Lesebuch v. Gesenius-Kautsch, dann Ge-  
nesis mit Auswahl und Psalmen. Alle 3 bis 4 Wochen ein Formenextemporale oder  
grammatische Analyse. Richter.

Englisch: 2 Std. (unverbindlich). Dickens: London sketches. Longfellow: Courtship  
of Miles Standish. Massiey: In the strug gle of life. Loth.



Geschichte und Geographie: 3 Std. Geschichte des Mittelalters bis 1648. — Geschichtliche und geogr. Wiederholungen. Der Direktor.

Mathematik: 4 Std. Trigonometrie, Stereometrie, Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung, der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Alle 14 Tage ein Extemporale oder häusliche Arbeit. Zbrügger.

Abiturienten-Aufgaben:

Michaelis 1893:

1. Von einem gegebenen Dreieck ist durch eine Parallele zu einer Seite ein Trapez abzuschneiden, dessen Inhalt sich zu dem des Dreiecks wie 2:3 verhält.
2. Ein regelmäßiges Sechseck mit der Seite  $a$  dreht sich um eine der durch seinen Mittelpunkt gehenden Diagonalen, ein ihm kongruentes um eine Gerade, die durch die Mittelpunkte zweier Gegenseiten geht. In welchem Verhältnis stehen die Inhalte der Umdrehungskörper?
3. Am Fuße eines Berges steht ein Turm AB. Von A aus hat man den Berg hinauf eine Standlinie  $AC = a$  gemessen und von C aus mißt man nach dem Punkt D des Turmes hin, der mit C in derselben Horizontalebene liegt, den Depressionswinkel  $ACD = \alpha$  und den Elevationswinkel  $DCB = \beta$ . Wie hoch ist der Turm?  $a = 35$  m,  $\alpha = 30^\circ 5' 25''$ ,  $\beta = 40^\circ 20' 10''$ .
4. Eine Gemeinde macht zum Bau eines Schulhauses eine Anleihe von 70 000 M., die mit 4 % verzinst werden sollen. Um die Schuld zu amortisieren, zahlt sie am Ende jedes Jahres 6 % der Anleihe zurück. Nach wie viel Jahren wird die Schuld getilgt sein?

Ostern 1894:

1. Die Leitlinie L einer Parabel, eine Tangente MN und ihr Berührungspunkt P. sind gegeben. Der Brennpunkt und der Scheitel sind zu bestimmen und die Parabel ist zu zeichnen.
2. Auf einer Ebene liegen 3 gleich große sich zu je zweien berührende Kugeln, deren Radius  $r$  ist; auf ihnen ruht eine vierte ebenso große mit dem Mittelpunkt  $M_4$ , welche alle 3 berührt. Was für ein Polyeder bestimmen die Mittelpunkte der Kugeln? Wie weit ist  $M_4$  von der Ebene entfernt, auf der die 3 Kugeln liegen? Wie groß ist der Radius der Kugel, welche alle 4 umschließend berührt?
3. Von einem Trapez ist gegeben  $a = 324$  m,  $d = 67$  m,  $\alpha = 42^\circ 30' 23''$ ,  $\beta = 56^\circ 11' 21''$ . Wie groß ist sein Flächeninhalt?
4. Über demselben Grundkreise und mit derselben Höhe sind ein gerader Cylinder und ein gerader Kegel errichtet, deren Mantelflächen sich wie 8:5 verhalten. Der Achsenschnitt des Kegels hat den Flächeninhalt 588. Gesucht sind Radius und Höhe der beiden Körper.

Physik: 2 Std. Optik, mathematische Erdkunde. Zbrügger.

### In den übrigen Klassen

stimmen die Lehraufgaben mit den im Programm von 1893 aufgeführten überein.

Gelesen wurde:

im Lateinischen in IIA.: Livius von Buch 22 ab mit Auswahl. Sallusts Catilina. Ciceros Cato Major. Vergil mit Auswahl.

IIB.: Livius Buch 21. Cicero, De imperio Cn. Pomp. Curtius. Ovid mit Auswahl.

IIIA.: Caes. de bello Gallico VI und VII. Ovid metamorph. Auswahl.

IIIB.: Caes. de bello Gallico III und IV, V 1—23.



IV.: Müller, de viris illustribus: Themistocles, Lysander, Pelopidas, Alexander.  
im Griechischen in IIA.: Herodot aus I und III, Lysias XII und XVI, Xenophons Memor. aus III und IV, Homers Odyssee vom 9. Buche an mit Auswahl bis zu Ende.

IIB.: Xenophons Anabasis und Hellenica mit Auswahl, Homers Odyssee Buch 1 und 6.

IIIA.: Xen. Anab. I und II.

im Französischen in IIA.: Ségur: Hist. de la gr. armée. Thierry: Guillaume le conquérant, privatim: Scribe: La camaraderie.

IIB.: Thiers: Expédition de Bonaparte en Egypte.

IIIA.: Wershofen: Lesebuch, Guizot: Récits historiques II.

im Englischen in IIA: Southey: Life of Nelson.

Themata der deutschen Aufsätze.

II A.:

1. Wodurch erweckt und erhält der Dichter des Walthariliedes unsere Teilnahme für seinen Helden?
- 2. Wodurch erregt das Nibelungenlied unsere besondere Teilnahme für Siegfrieds Ermordung?
- 3. Die Entwicklung der menschlichen Kultur nach Schillers „Spaziergang“. — 4. Vergleichung Wates von Stürmen mit Sagen im Nibelungenliede (Klassenaufsatz). — 5. Inwiefern bilden die drei Sprüche Walthers v. d. Vogelweide: „Ich saß auf einem Steine“, „Ich sah durch muntre Wellen“ und „Ich thät Geheimes schauen“ ein Ganzes? — 6. Inwiefern bildet „Wallensteins Lager“ die Grundlage der beiden folgenden Dramen? — 7. Wodurch bringt der Dichter des „Wallenstein“ seinen Helden unserm Herzen menschlich näher? — 8. Über den Ausspruch des Hesiod: *τῆς δ' ἀρετῆς ἰδρωῖα θεοὶ προπάροιδεν ἔθνησαν ἀθάνατοι.* (Klassenarbeit.)

Vom Religionsunterricht sind nur die Schüler katholischen Bekenntnisses und jüdischer Religion entbunden.

Vom Turnunterricht waren auf Grund ärztlicher Atteste 4,1 % befreit.

Am Zeichenunterricht nahmen aus den oberen Klassen 7 Schüler teil.

Am englischen Unterricht nahmen teil aus I 8 und aus II 7 Schüler.

### Übersicht der eingeführten Lehrbücher.

- a. Religion. Zahn, bibl. Geschichten (VI, V). Jaspis, Katechismus (VI—IV). Thomafius, Hilfsbuch (I).
- b. Deutsch. VI—IIIA Hopf und Paulsief, Lesebuch für die betr. Klassen.
- c. Latein. Ellendt-Seyffert lat. Gramm. (VI—I); Ostermann-Müller, lat. Übungsbuch I, II, III, IV (VI—III).
- d. Griechisch. Franke — v. Bamberg, Formenlehre und Syntax (IIIB—I); Kobl, griech. Übungsbuch (IIIB, IIIA).
- e. Französisch. Plötz, Schulgramm. (IIIB—I).



- f. Hebräisch. Gesenius-Kautsch, Gramm. und Lesebuch (IIA, I).  
 g. Englisch. Fölsing, Elementarbuch (IIA, I).  
 h. Geschichte. David Müller, griech.-röm. Geschichte für die Unterstufe (IV); Müller-Zunge, Leitfaden der Gesch. des deutsch. Volkes (IIIB—IIB); Herbst-Jäger, hist. Hilfsbuch I—III (IIA, I).  
 i. Geographie. Daniel, Leitfaden (VI—I).  
 k. Mathematik und Rechnen. Harms u. Callius, Rechenbuch (VI—IV); Rambly, Planimetrie (IIIB — IIB); Conradt, Trigonometrie (IIA, I); Gauß, Logarithmen (IIA — I); Bardey, arithm. Aufgaben (IIIB—I); Rambly, Stereometrie (I).  
 l. Naturwissenschaft. Bänitz, Leitfaden der Botanik und Zoologie (VI — IIIA); Stenzel, chem. Erscheinungen (IIB); Trappe, Schulphysik (IIB, I).

## II. Verfügungen der vorgesezten Behörden.

17. Juli 1893. Die Zeugnisse über die bestandene Abschlußprüfung (IIB) sind kostenfrei, außer wenn sie zugleich als Abgangszeugnisse dienen.  
 27. November 1893: Die Einführung von 1) Ostermann, lat. Übungsbuch, bearb. von Müller, II (Quinta) und III (Quarta), 2) David Müller, alte Geschichte für die Anfangsstufe (IV) wird genehmigt.  
 19. December 1893: Festsetzung der Ferien im Jahre 1894:  
 1. Osterferien. Schulschluß: Mittwoch d. 21. März, Schulanfang: Freitag, d. 6. April.  
 2. Pfingstferien. Schulschluß: Freitag d. 11. Mai, Schulanfang: Donnerstag d. 17. Mai.  
 3. Sommerferien. Schulschluß: Dienstag d. 3. Juli, Schulanfang: Freitag d. 3. August.  
 4. Herbstferien. Schulschluß: Mittwoch, d. 26. Sept., Schulanfang: Dienstag d. 11. Okt.  
 5. Weihnachtsferien. Schulschluß: Freitag d. 21. Dez., Schulanfang: Dienstag d. 8. Januar.  
 23. Januar 1894: Die Leitung der Abschlußprüfung der IIB wird dem Direktor übertragen.  
 13. Februar 1894: Das Königl. Ministerium übersendet 12 Abdrücke der Festurkunde über die Einweihung der Schloßkirche zu Wittenberg zu Erinnerungsgaben für würdige Schüler am nächsten Reformationstage.

## III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr wurde am 11. April mit einer Schulanbacht und der Verlesung und Einschärfung der wichtigsten Punkte der Schulordnung eröffnet.

Mit dem Schlusse des abgelaufenen Schuljahres war der Schulamtskandidat Rosenhagen von der Anstalt geschieden, begleitet von ihren Segenswünschen in sein neues Amt am Gymnasium zu Friedland i. M. und dem Danke, dem sie ihm für seine frische und erfolgreiche Thätigkeit schuldet. — Gleichfalls noch vor dem Beginn des neuen Jahres erhielten unter freudiger Teilnahme der ganzen Anstalt die Oberlehrer Dr. Fahland und Dr. Große den Professortitel. — Unter dem 18. August 1893 wurde der Hilfslehrer Loth zum Oberlehrer ernannt. — Am



1. Oktober 1893 trat Oberlehrer Bodenstern zur Teilnahme an dem Winterkursus der Centralturnanstalt in Berlin einen halbjährigen Urlaub an; zu seiner Vertretung wurde von der vorgesetzten Behörde sehr willkommen der frühere Schüler unseres Gymnasiums, später Probekandidat an ihr, der Schulamtskandidat Voigt bestellt.

Der Gesundheitsstand der Lehrer und Schüler war auch in diesem Jahre meist ein guter. Doch war in den letzten anderthalb Wochen des vorigen Schuljahrs Professor Dr. Fahland an einem rheumatischen Leiden erkrankt, und in den Wochen vor Weihnachten erschreckte uns unser sonst so rüstiger und ausdauernder Todt durch eine vierwöchentliche Erkrankung, die aber doch glücklich überstanden ist. — Leichtere Krankheiten, wie Masern, Grippe, Keuchhusten, haben bisweilen einzelne Klassen stark behindert, besonders die Quinta, ernstliche Folgen jedoch nicht gehabt. Recht schmerzlich aber war noch zum Schluß des vorigen Schuljahrs der plötzliche, durch einen unglücklichen, unvorsichtigen Schuß eines Gefellen des Vaters herbeigeführte Tod des Sextaners Werner Gildemeister, des einzigen Kindes des hiesigen Bäckermeisters Herrn Gildemeister, auch für seine Lehrer und Schulgenossen. Sie gaben ihm alle das Geleit zum Grabe, wo in der Grabrede mit herzlichen und eindringenden Worten auch eine Mahnung und Warnung für die Jugend aus diesem traurigen Unfalle genommen wurde.

Am Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. Februar, besuchte der Herr Generalsuperintendent Pötter den Unterricht sämtlicher Klassen einschließlich der Vorschule, indem er jeder Klasse eine volle Stunde widmete. In einer Schlußbesprechung, die er mit dem Direktor und den Religionslehrern hielt, sprach er seine Eindrücke aus und schloß, neben dem Ausdrucke seiner Befriedigung und Anerkennung für die Leistungen und Kenntnisse der Schüler und den Geist, der an der Anstalt herrsche, mit Mahnungen und Weisungen, die mit Gottes Beistand der Anstalt zu weiterem Segen gedeihen werden.

Am 25. September 1893 feierte das Gymnasium zugleich mit der Entlassung der Michaelis-Abiturienten die Vollendung des Umbaus des Anstaltsgebäudes; die Behörden und Leiter der Ausführung waren eingeladen, der Direktor stattete den Dank der Anstalt ab.

Den Sedantag feierte das Gymnasium durch einen Auszug in den Lebbin unter zahlreicher Beteiligung von Angehörigen der Schüler, durch Taubenabwerfen, Wettlaufen und mannigfache Spiele. Die Aufführung einiger Scenen der Duitzows von Wildenbruch auf einer schnell hergestellten, mit Laub umstellten Bühne fand großen Beifall.

Das Stiftungsfest des Gymnasiums konnte diesmal wegen des späten Anfangs des Winterhalbjahrs erst am 21. Oktober statt am 15. gefeiert werden. Die Festrede hielt Oberlehrer Loth über Jacob Grimm.

5 Schüler der obern Klassen wurden durch Prämien aus dem Hahn'schen Legate ausgezeichnet, nämlich:

1. der Oberprimaner Wilhelm Steffen,
2. der Obersecundaner Max Bölter,
3. der Untersecundaner Gerhard Weichbrodt,
4. der Obertertianer Paul Ohm,
5. der Untertertianer Konrad Plüntsich.

Auch in diesem Jahre wurde eine Weihnachtsfeier von dem Gymnasium veranstaltet. Unter einem hohen und prächtig gewachsenen, von einigen Primanern geschmückten Tannenbaume, der



diesmal aus Dargislaß stammte, wurden Weihnachtslieder und Gedichte, verbunden durch Vortragung des Weihnachtsevangeliums, vorgetragen.

Bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar 1894 hielt Prof. Dr. Große die Festrede über die geistigen Strömungen unseres Jahrhunderts.

Die Entlassungsprüfungen fanden am 8. September 1893 und am 7. März 1894 unter dem Voritze des Provinzialschulrates Dr. Bouterwek statt (s. die Abituriententabelle). Bei der feierlichen Entlassung zu Ostern hielt der Abiturient Wilh. Steffen die Abschiedsrede über die sittlichen Grundsätze des Sokrates. Es antwortete der Oberprimaner Klug über den am 15. März 1814 gefallenen Karl Friedrich Friesen.

Die Wanderfahrten der oberen Klassen im Sommer richteten sich wie gewöhnlich an den Strand; die unteren Klassen suchten sich nähere Ziele. — Einige Stunden fielen während des Sommers wegen zu großer Hitze aus.

Der Turnspielverein, der unter der Oberleitung des Oberl. Dr. Jbrügger steht, feierte auch in diesem Jahre sein Stiftungsfest durch einen Ausmarsch nach dem Kamminer Holze und Turnspiele, bei denen die gewandtesten und kräftigsten Spieler durch Denkmünzen ausgezeichnet wurden. Auch die jüngere Abteilung, die sich aus Tertianern und Quartanern gebildet hat, hat eifrig und fröhlich unter der Leitung des Oberl. Bodenstein und des Hilfslehrers Voigt gespielt. — Der vom Direktor geleitete Leseverein feierte sein Stiftungsfest am 20. Januar; es wurde eine Scenenfolge aus v. Wildenbruchs Drama „Der neue Herr“ vor einer eingeladenen Zuhörerschaft aufgeführt. Daran schloß sich ein Tanz. — Der Gesangs- und Musikverein der Schüler hat sein Fest vor den Sommerferien im Lebbin gefeiert. — Dem Ruderverein ist es wieder gestattet worden, während des Winters Vereinsturnstunden in der Turnhalle zu halten.



## IV. Statistische Mitteilungen.

## 1. Übersicht über die Frequenz und deren Veränderung im Laufe des Schuljahres 1893/94.

|                                                   | I.A. | IB.  | II.A. | II.B. | III.A. | III.B. | IV.  | V. | VI. | Σ.  |
|---------------------------------------------------|------|------|-------|-------|--------|--------|------|----|-----|-----|
| 1. Bestand am 1. Februar 1893 . . . . .           | 19   | 14   | 16    | 23    | 31     | 27     | 7    | 13 | 21  | 171 |
| 2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1892/93  | 9    | —    | 3     | 6     | 3      | 1      | 1    | 1  | 3   | 27  |
| 3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1893 . .    | 8    | 11   | 12    | 24    | 18     | 6      | 11   | 15 | —   | 105 |
| 3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1893 . .      | —    | —    | —     | —     | —      | 3      | 1    | —  | 10  | 14  |
| 4. Frequenz zu Anfang des Schuljahres 1893/94     | 18   | 18   | 14    | 30    | 22     | 18     | 12   | 16 | 13  | 161 |
| 5. Zugang im Sommersemester 1893 . . . . .        | —    | 1    | —     | 1     | —      | 1      | —    | —  | —   | 3   |
| 6. Abgang im Sommersemester 1893 . . . . .        | 8    | 1    | —     | 3     | 1      | 2      | —    | —  | 1   | 16  |
| 7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1893 .   | 2    | —    | —     | —     | —      | —      | —    | —  | —   | 2   |
| 7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1893 .     | 1    | 1    | —     | —     | —      | 2      | 1    | —  | —   | 5   |
| 8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters 1893/94 | 13   | 17   | 14    | 27    | 21     | 18     | 13   | 16 | 12  | 151 |
| 9. Zugang im Wintersemester 1893/94 . . . . .     | —    | 1    | —     | —     | —      | —      | —    | —  | —   | —   |
| 10. Abgang im Wintersemester 1893/94 . . . . .    | —    | —    | —     | —     | —      | —      | —    | —  | —   | —   |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1894 . . . . .         | 13   | 17   | 14    | 27    | 21     | 18     | 13   | 16 | 12  | 151 |
| Durchschnittsalter am 1. Februar 1894 . . . . .   | 19,3 | 18,7 | 17,4  | 16,1  | 15,5   | 14     | 13,1 | 11 | 9,8 |     |

## 2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

|                                                  | Evangel. | Katholisch. | Diffid. | Juden. | Einheim. | Auswärt. | Ausländ. |
|--------------------------------------------------|----------|-------------|---------|--------|----------|----------|----------|
| Am Anfang des Sommer-Semesters 1893 . . . . .    | 155      | —           | —       | 6      | 69       | 92       | —        |
| Am Anfang des Winter-Semesters 1893/94 . . . . . | 142      | 3           | —       | 6      | 62       | 89       | —        |
| Am 1. Februar 1894 . . . . .                     | 142      | 3           | —       | 6      | 62       | 89       | —        |

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben Michaelis 1893 zwei Schüler erhalten. Beide sind zu einem praktischen Beruf gegangen.



### Übersicht über die Abiturienten.

| Namen.                      | Tag<br>der Geburt.  | Ort                               | Kon-<br>fession. | Stand<br>des Vaters.       | Wohnort                       | Aufent-<br>halt<br>in der |        | Studium.            |
|-----------------------------|---------------------|-----------------------------------|------------------|----------------------------|-------------------------------|---------------------------|--------|---------------------|
|                             |                     |                                   |                  |                            |                               | Schule.                   | Prima. |                     |
| <b>Michaelis 1893:</b>      |                     |                                   |                  |                            |                               |                           |        |                     |
| 1. Guzte, Willi             | 11. Febr.<br>1873   | Daber,<br>Kr. Naugard             | evang.           | Postverwalter              | Daber                         | 8                         | 2 1/2  | Postfach.           |
| 2. Benter, Johannes         | 13. Novbr.<br>1873. | Gristow<br>bei Rammin             | "                | Landwirt                   | Gristow                       | 10 1/2                    | 2 1/2  | Steuerfach.         |
| 3. Klug, Otto               | 3. Febr.<br>1874    | Al.-Forst, Kr.<br>Greifenberg     | "                | Fleischernstr.             | Greifenberg<br>i. B.          | 9 1/2                     | 2 1/2  | Medizin.            |
| 4. v. Blittersdorf, Philipp | 12. Juli<br>1874    | Molstow, Kr.<br>Greifenberg       | "                | Rittergutsbes.             | Molstow                       | 4 1/2                     | 2 1/2  | Soldat.             |
| 5. Ziemann, Max             | 26. Juni<br>1872    | Et.-Tribbornow<br>bei Greifenberg | "                | Lehrer                     | D.-Wilmers-<br>dorf b. Berlin | 1 1/2                     | 3      | Medizin.            |
| 6. Friedemann, Rudolf       | 27. Novbr.<br>1872  | Stettin                           | "                | Dr. med. †                 | Stettin                       | 1 1/2                     | 2 1/2  | Jura.               |
| 7. Moek, Franz              | 10. Oktober<br>1873 | Mühlentkamp,<br>Kr. Vublitj       | "                | Rittergutsbes.             | Mühlentkamp                   | 3                         | 2      | Soldat.             |
| <b>Oftern 1894:</b>         |                     |                                   |                  |                            |                               |                           |        |                     |
| 8. Steffen, Wilhelm         | 6. Januar<br>1876   | Zustemin, Kr.<br>Regenwalde       | "                | Chaussee-<br>inspektor     | Labeß                         | 9                         | 2      | unbest.             |
| 9. Müller, Karl             | 20. April<br>1872   | Zernin, Kr.<br>Kolberg-Körlin     | "                | Pastor                     | Zernin                        | 4                         | 3      | Theologie.          |
| 10. Billnow, Werner         | 16. Jan.<br>1872    | Lasbeck<br>b. Polzin              | "                | Ritterguts-<br>pächter     | Lasbeck                       | 7 1/2                     | 3      | Landwirt.           |
| 11. Elgnowski, Ernst        | 2. August<br>1871   | Goldap,<br>Kr. Goldap             | "                | Landgerichts-<br>rat       | Berlin                        | 3 1/4                     | 2 1/2  | Medizin.            |
| 12. Finger, Karl            | 24. Dzbr.<br>1874   | Rehin,<br>Kr. Belgard             | "                | Ritterguts-<br>pächter     | Gr.-Grünow,<br>Kr. Dramburg   | 5                         | 2      | Postfach.           |
| 13. Pitt, Willi             | 2. Mai<br>1875      | Gollnow                           | "                | Schiffskapitän             | Gollnow                       | 5                         | 2      | Eisenbahn-<br>fach. |
| 14. Steinicke, Walter       | 3. Mai<br>1873      | Seehausen, Kr.<br>Angermünde      | "                | Königl. Ober-<br>amtmann † | Seehausen                     | 1 1/2                     | 3      | Landwirt.           |
| 15. Wernicke, Georg         | 24. Jan.<br>1874    | Berlin                            | "                | Fabrikbes.                 | Berlin                        | 3 1/2                     | 2 1/2  | Jura.               |
| 16. Gruel, Friedrich        | 2. Dzbr.<br>1872    | Suckow,<br>Kr. Saatzig            | "                | Superintend.               | Sinzlow<br>bei Neumark        | 8                         | 2 1/2  | unbest.             |
| 17. v. Dewitz, Heinrich     | 29. Juli<br>1875    | Cramonsdorf,<br>Kr. Naugard       | "                | Rittergutsbes.             | Cramonsdorf                   | 5                         | 2      | Jura.               |
| 18. Brennmehl, Wilhelm      | 14. Jan.<br>1869    | Graez i. Posen                    | "                | Gerichtskassen-<br>rendant | Gnesen                        | 1/2                       | 4      | Jura.               |



## V. Sammlungen von Lehrmitteln.

A. Für die von Oberl. Fischer verwaltete Hauptbibliothek:

1) geschenkt:

vom Kgl. Ministerium: „Das humanistische Gymnasium“, 4. Jahrg. — Von Herrn Oberstlieutenant v. Normann: Kiepers Karten der deutschen Kolonien. — Von Herrn Superintendent Friedemann: Verhandlungen der pommerschen Provinzialsynode, 5 Teile.

2) aus Anstaltsmitteln angeschafft:

a) an Zeitschriften und Fortsetzungen:

Kern u. Müller, Zeitschr. f. Gymn. — Frick u. Meyer, Lehrproben. — Kethwisch, Jahrsbr. üb. höh. Schulw. — Jarnde, liter. Centralbl. — Hoffmann, Zeitschr. f. math. Unterr. — Behaghel u. Neumann, Literatbl. fr. rom. u. germ. Philol. — Euler u. Eckler, Monatsch. fr. Turnw. — Allgem. dtsh. Biogr. 174—80. — Duden, allgem. Gesch. 194—204. — Vogt, Jahrb. fr. wissenschaftl. Pädag. XXV. u. Erläut. zm. XXIV. Jahrg. — Suphan, Herder IX. — Heyne, dtsh. Wörterb. IV. u. V. — Strack, Baudenk. Roms II. — Antike Denkm. v. Ksl. archäol. Instit. II, 1. — Holtzmann, Handkomm. z. n. Test. II.—IV.

b) an neu zukommenden Werken:

Gottfring, Mustertab. fr. Stotterer. — Warnock, die Mission in d. Schule. — M. Meyer, Ged. üb. Kunst, Rel. u. Philos. — A. Smith, Unterf. üb. d. Nat. u. Urs. d. Nationalreicht. — Reuter, d. nördl. gestirnte Himmel (Wandk.) — Gehring, d. Edda — Eckart, niederd. Sprchw. — Wilmanns, dtsh. Grmtk. I.—IV. — Minor, Schillers Leben I. u. II. — Bellermann, Schillers Dramen I, II. — B. Keil, d. solon. Verfass. in Aristot. Verfassungsgesch. Athens. — Olympia v. G. Gärtner (Bild). — Eurip. restit. ed. J. A. Hartung I, II. — Eurip. ed. Fix. — Waldeck, Anleit. zm. Unterr. in d. lat. Grmtk. — Jäger, pro domo. — Jäger u. Moldenhauer, Ausw. wicht. Altentstücke a. XIX.

B. Für die von Oberl. Richter, Oberl. Dr. Domke, Oberl. Bodenstein (i. B. Loth) verwaltete Schülerbibliothek:

Angeschafft:

a) für die oberen Klassen:

Munk, Geschichte der griechischen Literatur. — v. Wildenbruch, der neue Herr. — Köstlin, Friedrich der Weise. — Simrock, Faust, Volksbuch u. Puppenpiel. — Riehl, gesammelte Geschichten und Novellen. — van Bebber, die Wettervorhersage. — Müller, Dr. Martin Luthers Leben u. Wirken in Liedern. — Schridde, Erzählungen für Jung und Alt. — Miller, Römisches Lagerleben. — Bötticher u. Kinzel, Denkmäler der älteren deutschen Litteratur, Bd. III (die Reformationszeit). — Rogge, das Buch von den brandenburgischen Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern. — W. Alexis, die Hosen des Herrn v. Bredow. — Erkmann-Chatrion, Geschichte eines Rekruten. — Weiffenfels, die Entwicklung d. Tragödie bei d. Griechen.

Erneuert wurden: Freytag, Ingo u. Ingraban und die Geschwister. — Reuter, Ut mine Stromtid.

b) für die mittleren Klassen:

D. Hoecker und A. Ludwig, Jederzeit kampfbereit. — D. Hoecker, Stegreif und Städtebund. — G. Hoecker, 1870 und 1871, zwei Jahre deutschen Heldentums. — R. Scipio, In Deutsch-Ost-



afrika. — F. Sonnenburg, Infried und Erwin. — F. Hoffmann, deutscher Jugendfreund, Bd. 45. — F. J. Pajeken, Bob, der Millionär. — W. Gar, Löwenburg. — F. Wiedemann, Wer nur den lieben Gott läßt walten.

c) für die unteren Klassen:

Garlepp, ein vergessener Held. — Garlepp, aus Wrangels jungen Jahren. — Garlepp, der Sieger an der Lisaine. — Garlepp, der Löwe von Nachod. — Garlepp, Graf Albrecht von Noon. — Frenzel, Theodor Körner. — Buschmann, Entdeckung Amerikas I, II, III. — Körner, Korte und Untergang des Aztekenreiches. — Körner, unter den Tropen. — Körner, durch alle Breiten. — Hoyer, die letzten Hohenstaufen. — Wunschmann, der Kommandant von Spandau. — Springer, durch Kampf zum Sieg. — Horn, Spinnstube (1887—89). — Titelius, wo ist mein Vaterland? — Schlatter, Kampf überall. — Brüscheiler, Benjamin Franklin. — Ermann, der Trozkopf von Denzin. — Ermann, der Heidekrieg. — Höcker, das Kind des Seiltänzers. — Baierlein, im Kattegatt. — Baierlein, auf der Fährte. — Eras, Besenfriedel. — von Hoff, Findling von Belchensee. — von der Decken, Handwerk hat goldenen Boden. — Muschi, die Deutschen in Ostafrika. — Zahnte, Kurbrandenburg in Afrika. — Stöwer, Hans von Hake. — Wagner, Entdeckungsreisen in Berg und Thal. — Wagner, Entdeckungsreisen in Wald und Feld. — Wagner, Entdeckungsreisen in Stadt und Land.

C. Die Lehrmittel für den physik. Unterr. verwaltet Oberl. Dr. Frügger. Angeschafft wurden: Ein Skioptikon mit Lampe (Stöhrer) nebst verschiedenen Glasphotographien.

D. Die Lehrmittel für den naturbeschr. verwaltet Prof. Dr. Fahland. Angeschafft wurden 1 ausgestopfte Schwarzamsel, 1 Waldkauz; geschenkt von einem ungenannten, doch uns wohl bekannten Geber ein schönes Exemplar eines Gänsejägers; von Herrn Baron v. Senfft-Pilsach auf Baywitz ein Hornissenest. — Das Gymnasium sagt für diese willkommenen Gaben seinen Dank.

## VI. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Am Mittwoch, den 21. März, wird das Schuljahr mit der Austeilung der Censuren geschlossen. Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 6. April, morgens 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am 5. April von 9—12 Uhr auf meinem Amtszimmer im Gymnasium bereit. Haben sie bisher noch keine Schule besucht, so sind nur Tauf- oder Geburtschein und Impfschein, bei einem Alter über zwölf Jahre auch der Wiederimpfschein vorzulegen, sonst außerdem das Abgangszeugnis der bisherigen Schule.

Die Wahl der Pension für auswärtige Schüler bedarf der vorher einzuholenden Genehmigung des Direktors. Derselbe ist bereit, angemessene Pensionen nachzuweisen.

Das Schulgeld beträgt in sämtlichen Klassen des Gymnasiums jährlich 120 Mark, für die Vorschule 80 Mark.

Anträge auf Befreiung vom Schulgelde sind schriftlich an das Lehrerkollegium zu Händen des Direktors zu richten. Voraussetzung ist Würdigkeit des Schülers und Bedürftigkeit. Bewilligungen gelten nie über ein Jahr hinaus; die Anträge sind also nach Ablauf des Schuljahres zu erneuern, außer wenn einem von drei Brüdern Schulgeldfreiheit gewährt ist. Für die Vorschule sind Schulgeldbefreiungen unstatthaft.

**Prof. Dr. Conradt,**  
Direktor.